

der Römerwaffen über die Germanen. Als Kaiser (361—363) versuchte er noch einmal das schon übermächtige Christentum durch Neubelebung heidnischen Wesens zurückzudrängen. Er heißt deshalb „der Abtrünnige“ (Apostata). Sein früher Tod auf einem Zuge gegen die Neuperfer bewahrte aber jenes vor ernstern Gefahren, ihn selbst vor herber Enttäuschung.

3. Der Beginn der Völkerwanderung. Nachdem schon etwa 2 Jahrhunderte lang die Wellen der germanischen Völkerbewegung gegen die nördlichen Reichsgrenzen gebrandet waren, erhielt diese einen neuen gewaltigen Stoß, als sich das mongolische Reitervolk der Hunnen, von den Chinesen aus seiner Heimat Turkestan verdrängt, in die Steppen Südrußlands ergoß. Sie unterwarfen dort die Alanen und Ostgoten und drängten die Westgoten über die Donau (376). Kaiser Valens fiel gegen diese bei Adrianopel (378). Sein Nachfolger Theodosius I. schloß mit ihnen Frieden und nahm sie in den Reichsverband auf, indem er ihnen gegen die Verpflichtung zum Kriegsdienste Jahrgelder und Wohnsitz südlich der Donau anwies. Er erhob auch im Jahre 380 das (athanasianische) Christentum zur alleinigen Staatsreligion. Nur auf dem platten Lande fristete hinfort noch das Heidentum ein verborgenes Dasein. Kurz vor seinem Tode (395) ernannte Theodosius den Gemahl seiner Nichte, den Vandalenfürsten Stilicho, zum Vormund seiner beiden jugendlichen Söhne Arcadius und Honorius. Seitdem blieb das Reich endgiltig geteilt: Honorius beherrschte den Westen von Ravenna aus, Arcadius den Osten.

4. Das Ende des Westreiches (476). Die Westgoten hielten nicht lange Ruhe. Unter ihrem jungen König Alarich aus dem Geschlechte der Valten durchzogen sie plündernd die Balkanhalbinsel und bedrohten Italien. Um dieses zu schützen, mußte Stilicho die Truppen aus Britannien und Gallien heimberufen. So wurden auch diese Länder eine Beute der Germanen. In Britannien fielen Sachsen und Angeln, in Gallien Franken, Burgunder, Alamannen und Sueben ein. So lange Stilicho lebte, gelang es ihm aber, von Italien nicht nur Alarich abzuhalten, sondern auch ein anderes großes Germanenheer unter Radagais zu vernichten. Indessen beraubte Kaiser Honorius sich selbst seiner besten Stütze, indem er den verdienten Mann, auf falsche Verdächtigungen hin, im Jahre 408 ermorden ließ. Sofort erschien Alarich mit seinen Goten wieder und nahm nach dreimaligem Ansturm im Jahre 410 Rom ein. Doch ereilte ihn noch in demselben Jahre, als er eben im Begriff war, nach Afrika überzusetzen, bei Cosenza der Tod.

(Vgl. Platen: „Das Grab im Bufento“.)